Nr. 11. Mittwoch, den 14. Januar 1891. 3. Jahrgang.

General Anzeiger

für Halle und den Saalkreis.

Erscheint täglich Nachmittags und Sonntags früh.
Abonnement 50 Pfg. pro Monat, frei in's Haus.
Durch die Post unter Nr. 2852 Mk. 1,25 pro Quart. excl. Bestellgeld
Insertions-Preis pro 5-gesp. Petitzeile 15 Pf.; auswärtige Anzeigen 20 Pf.; Reklamen 50 Pf. Bei Wiederholungen hoher Rabatt.
Anzeigen-Annahmestellen:
Haupt-Expedition: Große Märkischstraße Nr. 36.
Zweig-Expedition: Zinkgartenstraße Nr. 4a. und in sämmtlichen Filialen

Für die Redaktion verantwortlich:
Friedrich Baumann, (Politischer Theil und Feuilleton),
Wilhelm Teske, (Lokales und Allgemeiner Theil),
Adolf Findeisen (Inseratentheil).
sämmtlich in Halle a. S.
Redaktion: Zinkgartenstraße Nr. 4a Hof II.
Sprechstunde: 5—6 Uhr Nachmittags.

Druck und Verlag von W. Kutschbach in Halle a. S.

Verbreitungsbezirk: Ammendorf-Radewell-Beesen, Beesenlaublingen, Benndstedt, Beuchlitz, Bitterfeld, Brachstedt, Brehna, Bruckdorf, Canena, Cönnern, Cöthen i. Anh., Cröllwitz, Delitz a. B., Diemitz, Dieskau, Domnitz, Dölau, Döllnitz, Eisleben, Giebichenstein, Gröbers-Schwoitsch, Gutenberg, Hohenthurm, Helbra, Holleben, Höhnstedt, Köchstedt, Landsberg, Langenbogen, Lauchstädt, Lettin, Lieskau, Löbejün, Merseburg, Mansfeld, Naumburg, Niemberg, Nietleben, Oberröblingen a. S., Osmünde, Passendorf, Pratitz, Querfurt, Reideburg, Rothehaus, Schafstädt, Schiepzig, Schlettau, Schraplau, Schreuz, Seeben, Sennewitz, Stenden, Stumsdorf, Teutschenthal, Trotha, Wansleben, Wettin, Zörbig, Zscherben.

Die heutige Nummer umfaßt 8 Seiten.

* Lieutenant und Einjährig-Freiwilliger.

Halle, 13. Januar.

Vor der Strafkammer des Landgerichts zu Darmstadt wurde vor wenigen Tagen ein Prozeß verhandelt, welcher sehr grelle Streiflichter auf das schier unerschöpfliche Thema der Behandlung der Soldaten durch ihre Vorgesetzten wirft. Im vorliegenden Falle handelt es sich um die fortgesetzte Beschimpfung eines Einjährig-Freiwilligen durch einen Offizier. Es läßt „tief blicken", wenn in der hessischen Division selbst jene Soldaten, die sich aus den gebildeten Kreisen rekrutiren, vor schweren Belei-digungen nicht mehr sicher sind. Wo bleibt da die Achtung vor dem Willen des Kaisers, der eine humane Behandlung der Sol-daten durch ihre Vorgesetzten diesen zur Pflicht gemacht hat? Die wiederholten Vorkommnisse der Soldatenschinderei in Bayern, die Broschüre des ehemaligen Vize-Feldwebels Curt Abel und jetzt wieder der Prozeß in Darmstadt zeigen, daß in Süddeutschland die schlechte Behandlung der Mannschaften sich förmlich zu einer „berechtigten Eigenthümlichkeit" herausgebildet hat, während erfreu-licherweise berechtigte Klagen in diesem Punkte in Nord-deutschland und speziell in unserer Provinz äußerst selten die Oeffentlichkeit beschäftigen.

Der Sachverhalt im Darmstädter Prozeß ist der folgende:

Am 9. Oktober 1889 fand in der Restauration zum heiligen Geist in Darmstadt ein Säbelduell zwischen dem Studiosus der technischen Wissenschaften Heinrich Lefèbre aus Mainz und dem Seconde-Lieutenant Freiherrn Fritz v. Rotsmann vom hessischen rettenden Artillerie-Regiment Nr. 25 statt. In Folge dessen hatte sich der mittlerweile Bauinspektor gewordene Heinrich Lefèbre jetzt zu verantworten. Der Ange-klagte berichtet über die Ursache des Zweikampfes Folgendes:

„Ich trat am 1. Oktober 1888 in das Regiment meines Duellgegners als Einjähriger ein. Kurze Zeit nach meinem Eintritt erkrankte ich und mag dadurch ein wenig in meiner militärischen Ausbildung zurückgeblieben sein. Darüber ärgerte sich mein Instruktionsoffizier Freiherr v. Rotsmann derart, daß er mich wiederholt mit Titeln wie „Saumagen", „Rind-vieh", „Bengel" und „Ochs" belegte. Eines Tages sagte er sogar: „Sie sind nicht werth, daß man Sie anspuckt", spuckte nach mir, traf mich aber nicht. Ich verbiß meinen Zorn über die Behandlung und verlangte nach meiner Dienstzeit von dem Offizier Genugthuung. Er versagte mir eine Revocation der von ihm gegen mich gebrauchten Ausdrücke. Die Folge war der Zweikampf, bei dem ich ihn durch einen schweren Säbelhieb über den Ballen der rechten Hand kampfunfähig machte, nach-dem er mich leicht am Daumen der linken Hand verletzt hatte. Das ist der Sachverhalt."

„Sie geben das Duell unumwunden zu", bemerkte der Vor-sitzende, „Lieutenant v. Rotsmann behauptet, er habe mit diesen Aeußerungen nicht Ihre Person, sondern die Sache gemeint und in der Erregung die Worte gebraucht."

„Ich möchte wissen, in welcher Beziehung die Bezeichnung „Rindvieh" zur Sache steht, Herr Vorsitzender!"

„Wurden Sie befördert?"

„Zum Gefreiten mit der Qualifikation zum Unteroffizier, die letztere erhielt ich beim Dienstaustritt, nachdem ich vier Monate die Offiziersinstruktion besucht hatte."

„Wurden Ihre Kollegen befördert?"

„Alle."

Die Zeugenvernehmung ergab im Wesentlichen die volle Richtig-keit der Angaben des Angeklagten. Studiosus Fritz Horn, einer der Kartellträger, berichtet, wie die Sühneversuche an der Wei-gerung, eine Abbitte zu leisten, scheiterten und erzählt, daß man sich zuerst auf studentischen Comment, mit Binden und Bandagen, zu schlagen beabsichtigt habe. Herr Lieutenant Koch habe jedoch eine gedruckte Verordnung des Kaisers aus der Tasche gezogen, in der ungemein scharfe Bestimmungen vorgesehen gewesen. Da die Offiziere nur nach dieser Verordnung herausgehen wollten, sei schließlich jede Binde und Bandage weggefallen. Die Aussage des Sohnes des Staatsministers v. Finger, der mit Lefèbre diente, lautet: „Herr v. Rotsmann hat gegen uns Alle scharfe Aus-drücke gebraucht. Gegen Herrn Lefèbre aber die schärfsten. Auf Details kann ich mich nicht genau mehr besinnen, weil auch von andern Vorgesetzten Manches gesagt wurde. Das Anspucken hat sicher stattgefunden, nachdem vorher von Herrn v. Rotsmann die Bemerkung gefallen war: „Sie sind nicht werth, daß man Sie anspuckt." Hätte man mich so behandelt, wie die Einjährigen Wolf und Lefèbre, würde ich mich unter allen Umständen beschwert haben.

Der Staatsanwalt machte in seinem Plaidoyer als „erschwe-rend" geltend, daß der Zweikampf auf Grund so ungeheuer schwerer Bedingungen vor sich gegangen sei. Er beantragte vier Monate Festung. Vertheidiger Rechtsanwalt Dr. Sternau sah nicht ein, warum das Nichtbescheiden des Beschwerdewegs und die schweren Bestimmungen, an denen doch der Erlaß Sr. Majestät des Kaisers und nicht der Angeklagte die Schuld trage, straferschwerend in Betracht kommen sollten. Der Beschwerdeweg sei ein gefährliches Mittel, um zu seinem Recht zu kommen, weil gar oft der Pfeil auf den Schützen zurückprallt. Herr Lefèbre verdiene die volle Milde des Gesetzes; er verdiene nicht, daß über das geringste Strafmaß von drei Monaten Festung hinaus gegangen werde. Hätte er die Behandlung stillschweigend hin-genommen, würde er sich alle Achtung verscherzt haben. — Nach kurzer Berathung erkannte, nach dem „Frankf. G.-A.", das Gericht, daß Lefèbre mit drei Monaten Festung zu bestrafen sei. Man habe mit Rücksicht auf die heftigen Provokationen des Lieute-nant v. Rotsmann auf das Strafminimum erkennen zu sollen geglaubt.

Die Selbstmorde von Schülern.

(Von unserem Korrespondenten.)

☆ **Berlin**, 12. Januar.

Bei der Ermittelung der Selbstmorde in der Bevölkerung Preußens, welche seit 1869 alljährlich erfolgt, gelangt gleichzeitig auch die Zahl derjenigen Schüler zur Kenntniß der Behörden, welche ihrem Leben freiwillig ein Ende machen. Auf Anregung des Unterrichtsministers hat nun das statistische Bureau die Er-forschung der Gründe dieser Selbstmorde sich angelegen sein lassen. Die Ergebnisse dieser Untersuchungen mögen nach der Zeitschrift des statistischen Bureaus in kurzen Zügen hier mitgetheilt werden.

In Preußen haben während des sechsjährigen Zeitraumes 1883 bis 1888 im ganzen 289 Schüler selbst Hand an sich gelegt; die einzelnen Jahre bezw. die höhern und niedern Lehranstalten betheiligten sich hieran folgendermaßen:

Lehranstalten:	1883	1884	1885	1886	1887	1888
höhere	19	14	10	8	17	42
niedere	39	27	30	36	33	14

Im Jahre 1888 ist also die Höchstzahl der Schülerselbstmorde von 1883 fast wieder erreicht, nachdem sie in den Zwischenjahren stets niedriger gewesen war.

Was die Betheiligung der beiden Geschlechter anlangt, so stellte sich die Zahl der Selbstmorde von Schülern:

	1883	1884	1885	1886	1887	1888
männlichen Geschlechts auf	50	33	33	38	41	45
weiblichen „ „	8	8	7	6	9	11

Treten schon der Forschung nach den Beweggründen der Selbst-tödtungen erwachsener Personen bedeutende Schwierigkeiten entgegen, so ist dies in noch weit höherm Maße bei den Schülerselbstmorden der Fall, da über die seelischen und körperlichen Eigenschaften der jugendlichen Selbstmörder sowie über deren Vorleben meist noch seltener als bei jenen ausreichende Beobachtungen vorliegen, um als Anhalt für die hier nöthigen Ermittlungen zu dienen; gleich-zeitig werden auch jugendliche Personen durch verhältnißmäßig unbedeutende Vorkommnisse erheblich leichter als ältere zum Selbst-morde verleitet. Hierauf beruht es, daß von den in den 6 Jahren 1883 bis 1888 vorgekommenen 289 Selbstmorden von Schülern in Preußen bei 86 oder 29,8 Prozent die Ursache unbekannt blieb. Wie sich im Uebrigen diese Verhältnisse gestalteten, mag man der nachstehenden Uebersicht entnehmen. Es legten in jenen 6 Jahren Hand an sich:

aus folgenden Beweggründen:	Schüler höherer Lehranstalten männl.	Schüler höherer Lehranstalten weibl.	Schüler niederer Lehranstalten männl.	Schüler niederer Lehranstalten weibl.
aus Furcht vor dem Examen, wegen nicht bestandenen Examens und nicht erfolgter Versetzung	15	—	1	—
aus sonstigen mit dem Schulbesuche zusammenhängenden Gründen	5	—	8	1
wegen Zerwürfnisses mit Eltern bezw. Lehrern	2	—	—	—
wegen gekränkten Ehrgeizes	11	—	7	1
aus Furcht vor Strafe	1	1	45	23
wegen harter bezw. unwürdiger Behandlung seitens der Eltern bezw. anderer Personen	1	—	9	3
aus Aerger, Zorn, Mißmuth, Trotz	2	—	6	—
wegen Geisteskrankheit, Schwermuth	11	1	12	2
„ körperlicher Leiden	1	—	1	1
„ religiöser Schwärmerei	—	—	1	1
„ unglücklicher Liebe	4	1	—	—
„ sittlicher Verwahrlosung	1	—	5	1
„ Lebensüberdrusses	5	—	—	1
aus Spielerei	—	—	7	—
wegen sonstiger Gründe	3	—	2	—
aus unbekannter Veranlassung	15	—	59	12
zusammen	77	3	163	46

Die Tanzfrida.

Roman von Hermann Heiberg.

(Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

13]

„Na, aber Deine Geduld!" rief Mariechen aus dem Nebengemach herein, als die Ladenthür sich hinter den Frem-den geschlossen hatte und Klara sich ans Aufräumen machte. „Was giebt es doch für Menschen! Weißt Du, was ich glaube? Das waren keine Käuferinnen. Die wollten Dir blos die neuesten Façons abgucken."

„Glaub's jetzt auch", erwiderte Klara lachend, und da-mit nahm sie den Hut mit den Straußenfedern und probirte ihn, bevor sie ihn wieder in's Schaufenster stellte, selbst vor dem schmalen Spiegel an. Sie sah sehr hübsch in ihrem eigenen Kunstwerk aus.

In diesem Augenblick ward die Thür wieder ge-öffnet, und ein junges Mädchen, Anna Palzok, trat in den Laden.

„Ich sah draußen diesen Strohhut. Wollen Sie ihn mir einmal zeigen?" Und damit deutete sie auf einen ein-fachen, im Fenster hängenden Hut.

Der Handel war bald abgeschlossen. Der Hut kostete einige Mark. Während Klara ihn einpackte, fragte Anna Palzok: „Geben Sie nicht auch Unterricht im Putzmachen und Schneidern, Fräulein? Ich hörte davon. Wieviel kostet die Stunde? Freilich könnte ich immer erst spät am Abend kommen, nach der Geschäftszeit."

Klara erhob den Kopf und sah die Sprechende an, die ein angenehmes Organ, ein bescheidenes Wesen und ein be-sonderes hübsches Aeußeres hatte.

„Sie sind im Geschäft?" fragte sie.

„Ja, in der Jerusalemerstraße bei Schütz, Zelleneck u. Co. Ich möchte aber gern dort fort; überhaupt möchte ich das Putzmachen lernen und dann womöglich in einem solchen Geschäft eine Stellung finden."

„Ich würde mich wohl darauf einlassen, Ihnen von sieben bis neun Uhr, wo ich meistens die feinere Putzarbeit vornehme, an die Hand zu gehen. Die Unterrichtsstunden sind sonst von zehn bis eins und von drei bis sechs", er-kärte Klara.

Anna Palzok dankte und sann nach. „Und der Preis für die Stunde, Fräulein?"

„Wenn Sie in Handarbeit schon etwas gewandt sind, berechne ich nicht viel. Sie können mir vielleicht ebenso nützen, wie ich Ihnen. Ich wollte schon lange ein junges Mädchen zu Hülfe nehmen. Haben Sie Zeugnisse? Kann ich mich nach Ihnen erkundigen?"

Anna gab Antwort. Sie war sehr angenehm von Klaras Wesen berührt und versprach, am nächsten Tage wieder zu kommen, um deren Bescheid entgegenzunehmen, und ihr von ihrem eigenen Entschlusse Mittheilung zu machen.

„Du, die war nett und hübsch", ertönte nach Annas Fortgang die Stimme hinter der Gardine.

„So, auch hübsch? Ei, Mädchen, wie sind Deine Augen heute klar! Du guckst ja durch die Wand", erwiderte Klara neckend.

„Mädchen, wie sind Deine Augen klar! Das ist wohl aus einem Gedicht?" erklang's fast schwermüthig zurück. „Klara, wie heißt das auf spanisch?" fuhr Mariechen dann, in den fröhlichen Ton zurückfallend, fort. „Wie sind Deine Augen so klar! Na?"

Klara machte die Thür des Glasschrankes zu, schob das von Anna Palzok erhaltene Geld in die Ladentischritze und lachte vor sich hin. „Weiß nicht, weiß nicht!" rief sie dann.

„Na, dann wiederhole mal! Que claros son hoi tus ojos!"

„Que claros son ojos!"

Man hörte hinter dem Vorhange ein Geräusch, wie wenn Jemand eine ungeduldige Bewegung macht.

„Son hoi tus ojos! Sprich doch ordentlich nach! Wie bist Du unwissend, Klara! Es schreit zum Himmel!"

Klara aber kam, die bekannte Melodie summend, aus dem Laden in's Wohnzimmer, blieb am Vorhang stehen und sagte:

„Ist's Ihnen recht, Frau Professor, wenn ich jetzt in die Küche gehe und Abendbrot mache?"

Und hinter der Gardine kicherte es vergnügt: „si, si", zu deutsch: ja, ja.

Am nächsten Tage, kurz vor Tisch, erschien Anna Palzok wieder im Laden Klara Steidels, um zu melden, daß sie sich entschlossen habe, den besprochenen Unterricht zu nehmen, und dabei äußerte sie die Hoffnung, in nicht zu ferner Zeit eine Stellung in dem Geschäft zu finden.

Während die Mädchen noch darüber redeten, that sich die Thür auf, und Alexander von Arnim trat herein, das Kollegienheft unter dem Arm und die Verbindungsmütze auf dem Kopfe. Als er Anna sah, stutzte er und warf neu-gierige Blicke auf sie. Er erkannte in ihr das junge Mäd-chen wieder, das er jüngst auf dem Heimwege von Dressel in der Friedrichstraße gesehen hatte.

Jetzt bot Anna Klara die Hand, versprach, schon in den nächsten Tagen zum Unterricht kommen zu wollen, und ent-fernte sich. Sobald sie fort war, fragte Alexander, den dieses Wiedersehen in hohem Grade interessirte, Klara nach ihr aus.

Klara schmunzelte und sagte: „Ich glaube eigentlich, Sie haben ein sehr leicht entzündbares Herz, Herr v. Arnim. Wie oft habe ich Ihnen schon von meinen jungen Damen erzählen müssen! Von jeder sind Sie bezaubert."

„Nun, da man alles Schöne in der Welt lieben und bewundern soll, wäre es nicht unverzeihlich, gerade dem Schönsten, den Frauen, aus dem Wege zu gehen?" er-widerte Alexander gut gelaunt und sah Klara mit seinem offenen Auge an. „Glauben Sie aber nicht, Fräulein Steidel, daß ich zu den tausend Dutzend gehöre, welche Mädchen mit Schmeichelreden bethören, um niedrige Zwecke bei ihnen durchzusetzen. Schon als Schüler hat mich meine Mutter das Wort von Mathias Claudius gelehrt: „Mein

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847518-18910114011/fragment/page=0001

Der Umstand, daß unter den Gründen des Selbstmordes bei den Schülern höherer Lehranstalten diejenigen, welche auf nicht erfolgte Versetzung und nicht bestandenes Examen zurückgeführt werden, am häufigsten vertreten sind, ist zwar bemerkenswerth, hat aber in Anbetracht der großen Zahl von Schülern, welche alljährlich eine Prüfung zu bestehen haben, keineswegs etwas Auffallendes. Mehr lehrreich ist es, daß bei den Schülern niederer Lehranstalten die Zahl derjenigen Selbstmorde, welche aus Furcht vor Strafe begangen wurden, die übrigen bei weitem überragt; haben doch von den jungen Selbstmörderinnen niederer Schulen nicht weniger als 50 Prozent aus dieser Ursache ihrem Leben ein Ende gemacht.

Preußischer Landtag.

Abgeordnetenhaus.

16. Sitzung vom 12. Januar.

1 Uhr. Am Ministertische: von Caprivi, von Bötticher, Dr. Miquel.

Nach debatteloser Erledigung des Rechenschaftsberichtes über die Consolidation der preußischen Staatsanleihen ergreift das Wort zur Einbringung des Staatshaushaltes pro 1891/92 der Finanzminister Dr. Miquel:

„Ich habe die Ehre, dem hohen Hause den neuen Etat zur verfassungsmäßigen Genehmigung zu unterbreiten. Der Etat balancirt in Einnahmen und Ausgaben mit 1720 884 749 Mark, davon kommen 40 Millionen auf die einmaligen Ausgaben. Den Hauptantheil an den in Ansatz gebrachten Mehreinnahmen bieten die Staats-Betriebsüberschüsse mit 110 Millionen. Bei den Dotationen der Finanzverwaltung und bei den Mehrbedürfnissen der einzelnen Ressorts ergiebt sich ein Betrag von 74 Millionen. Im Ganzen schließt der Etat glatt ab ohne Zubilfenahme einer Anleihe und ohne in Anspruchnahme der Ueberschüsse des Vorjahres. Freilich haben wir zu dieser Balanzirung von Einnahmen und Ausgaben nur gelangen können, indem wir wichtige Forderungen für später zurückstellen, so namentlich Forderungen für Kunst und Wissenschaft und Landeskulturbemessungen. Seit dem Jahre 1880 haben wir uns mit den Etats stets in Defizits bewegt, die bis zur Höhe von 97 Millionen Mark pro Jahr stiegen. Der Ueberschuß im vorliegenden Etat ist ja erfreulich, aber er darf uns nicht übermüthig machen, da er thatsächlich mehr rechnerischer, als wirthschaftlicher Natur ist. Genügen wir den Ansprüchen der Schuldentilgung, so bleibt wenig von den Ueberschüssen. Die Verpflichtung einer Tilgung der Staatsschulden ist angesichts der Schuldenhöhe eine unabweisbare geworden, und wenn auch ein gesetzlicher Zwang nicht besteht, so müssen wir doch ernstlich diese Pflicht ins Auge fassen, unsere ganze Finanzlage erfordert das. Was Einzelheiten des Etats anbetrifft, so will ich hervorheben, daß an die Kreise auf Grund des Verwendungsgesetzes über 24 Millionen mehr, im Ganzen über 40 Millionen überwiesen werden sollen. Was die Staatsbetriebe betrifft, so ist es bei den Schwankungen im Verkehr sehr schwer, einen festen Voranschlag zu machen. Das Ergebniß der staatlichen Betriebe ist ja doch von Faktoren abhängig, auf welche einzuwirken die staatlichen Behörden nicht in der Lage sind. Erhöhung der Löhne, der Kohlenpreise und anderer Materialien fallen in der Bemessung der Einnahmen sehr stark ins Gewicht. Die zu Gehaltsaufbesserungen in den vorjährigen Nachtragsetat eingestellten 15 Millionen Mk. sind auch in den gegenwärtigen Etat wieder aufgenommen und erscheinen zunächst als Mehrausgaben. Der zur Bezahlung von Stellenzulagen eingestellte Betrag von über eine Million Mark hat sich nicht als ausreichend erwiesen, auch das System der Stellenzulagen bewährt sich nicht. (Hört, hört!) Wir werden auf eine Aenderung des Systems Bedacht zu nehmen haben. Zur Erhöhung der Kanzlistengehälter sind 437,000 Mk. eingestellt. Es wird zu erwägen sein, ob das System der Gehaltsaufbesserungen nicht ebenfalls zu ändern sein und zu ersetzen sein wird durch Einrichtung von Gehalts-Altersklassen. (Sehr richtig.) Das bisherige System hat viel Unzufriedenheit erregt. Altersklassen haben allein schon den Vorzug, daß der Beamte die Höhe seines Gehaltes für die Zukunft mit Sicherheit berechnen kann. Dadurch wird die Würde der Beamten gehoben. Daß die Beamtendisciplin dadurch gelockert werden könnte, befürchten wir nicht, wir haben Disciplinarmittel, die völlig ausreichen, pflichtvergessene Beamte auf den rechten Weg zurückzuführen. Das neue System wird ferner ermöglichen, daß die zahlreichen Stellen der Diätarien in etatsmäßige umgewandelt werden können. (Sehr richtig). Sind auch die Gehälter der Staatsbeamten in den verschiedenen Stellen niedriger, als die Gehälter von Privatbeamten, so haben jene doch den Vorzug der dauernden, gesicherten Gehaltsbezüge, Versorgung im Alter und Versorgung ihrer Wittwen und Waisen im Falle eines Ablebens ihrer Ernährer. Für die Vermehrung der Stellen der Fabrikinspektoren wird der Herr Handelsminister eine genaue Uebersicht vorlegen, da sich die Vermehrung dieser Stellen als dringend nöthig erweisen hat. Die direkten Steuern sollen im nächsten Jahre nach dem Etat dringen 146 Millionen, während sie im letzten Jahre 150 Millionen gebracht haben. Hieraus ergiebt sich deutlich, daß eine Entwicklung der direkten Steuern bei uns vernachlässigt, eine Steuerreform mithin nothwendig ist. Nur aus den Verbrauchssteuern und indirekten Steuern sind die Erträgnisse gestiegen. (Zwischenruf des Abg. Richter: Die Lasten der unteren Klassen.) Der Eisenbahnetat weist einen Ueberschuß von 42 Mill. Mark gegen das Vorjahr auf. Rechnet man aber die Ersparnisse an Zinsen für getilgte Eisenbahnschulden ab, so ermäßigt sich der Ueberschuß auf etwa 12 Millionen. In das Extraordinarium des Etats sind die Kosten für die Erweiterung von Bahnhöfen aufgenommen, auch für die Vermehrung der Betriebsmittel wird hier in ausgiebiger Weise gesorgt. In der demnächst zu erwartenden Eisenbahnvorlage sollen dann noch weitere Beträge für die Vermehrung des Betriebsmaterials gefordert werden. Die Frage, ob es besser ist, die Kosten für Betriebsmaterial aus den laufenden Einnahmen oder aus einer Anleihe zu decken, ist eigentlich nur eine Doktorfrage. Mir persönlich scheint es besser, die Kosten aus den laufenden Einnahmen zu decken, damit der Anschein vermieden wird, als ob bei den Eisenbahnen bedeutende Ueberschüsse gemacht werden. Die Schuldentilgung ist in den letzten zehn Jahren nur eine sehr geringe gewesen; sie betrug nur wenig über 1% der gesammten Staatsschuld. Hier müssen wir schneller fortschreiten. In den außerordentlichen Ausgaben sind 300 000 Mk. eingestellt zu Einrichtungen bei drohender Hochfluth. Zur Errichtung eines Instituts zur Aufnahme von Kranken, die mit ansteckenden Krankheiten behaftet sind, sowie zur Errichtung von Heilanstalten zur Behandlung von Kranken nach der Koch'schen Methode werden 517 000 Mk. gefordert. Hierbei kann ich zugleich mittheilen, daß die Zusammensetzung des Koch'schen Heilmittels in nächster Zeit amtlich bekannt gegeben wird, da staatlicherseits kein Bedenken hiergegen obwaltet und kein Interesse für die Geheimhaltung besteht. Bei den Berathungen des neuen Etats werden wir uns, meine Herrn, nicht leiten lassen können von den Anforderungen und Grundsätzen Derjenigen, welche Alles vom Staate fordern, aber nicht geneigt sind, etwas für den Staat zu geben oder zu opfern. Lassen wir uns leiten von den altbewährten Grundsätzen der preußischen Finanzpolitik, dann werden wir den verhältnißmäßig günstigen Stand der Finanzen, den wir heute haben, für alle Zeiten behalten. (Bravo!) Das Haus vertagt sich hierauf.

Nächste Sitzung: Montag den 19. Januar 11 Uhr. (Erste Etatsberathung.)

Politische Uebersicht.

Deutsches Reich.

* **Berlin**, 12. Januar. (Hofnachrichten.) Kaiser Wilhelm stattete am heutigen Montag Vormittag dem Generalstabschef Grafen Waldersee einen Besuch ab und machte dann einen längeren Spaziergang im Thiergarten. Am Nachmittag ertheilte der Monarch im Schlosse mehrere Audienzen. Gestern Abend um 7 Uhr vereinigte der Kaiser zur Tafel diejenigen Herren bei sich im königlichen Schlosse, welche den Herrscher auf den beiden norwegischen Reisen in den Jahren 1889 und 1890 begleitet haben. — Die Abreise des Prinzen und der Prinzessin Friedrich Leopold und der Prinzessin Tochter nebst Gefolge wird heute Abend 10 Uhr 35 Minuten über München zunächst nach Nizza erfolgen.

— (Fürst Bismarck) hat sich neulich in einem längeren Gespräche auch über den Reichskommissar geäußert. Er erzählte: „Als Wißmann mich fragte, welche besondere Instruktionen ich ihm, damals, als er für uns nach Afrika ging, mitgebe, antwortete ich ihm: „Die einzige Instruktion, die ich Ihnen gebe, ist die, ziehen Sie die Wechsel der Verantwortung auf mich, ich acceptire Alles." Zu Wißmann habe ich unbegrenztes Vertrauen. Zwei Mal ist er quer durch den schwarzen Erdtheil gegangen, und jedesmal ist der Mensch mit einer weißen Weste wieder herausgekommen. Niemals hat er uns und sich Schwierigkeiten bereitet. Das Portepee an seiner Seite giebt mir für ihn eine weitere Garantie. Wenn er in Konflikt geräthen sollte, so wird mir mein Instinkt immer zuerst sagen: Für Wißmann! Emin mag ja viel geistreicher sein, als Wißmann, und ein Gelehrter ist er jedenfalls, aber ich glaube, wenn ich sein Profil hier hätte, so würde sich herausstellen, daß ihm der Hinterkopf fehlt, die volle, thierische Energie, auf welche man in Afrika nicht ganz verzichten kann."

— (Der Reichskanzler) hat bekanntlich vor dem Fest eine längere Unterredung mit dem Abg. Windthorst gehabt. Wie jetzt mitgetheilt wird, hat Herr von Caprivi damals definitiv erklärt, **daß der Kulturkampfsperrfonds und der Welfenfonds** (der sogenannte Reptilienfonds) **baldigst aufgehoben werden sollen.**

— (Ein sehr unwahrscheinliches Gerücht) behauptet, Staatssekretär von Bötticher werde auch das preußische Ministerium des Innern und Dr. Miquel die Leitung der Reichsfinanzen übernehmen.

— (Dem Dirigenten der Kolonial-Abtheilung), Dr. Kayser, ist der Kronenorden zweiter Klasse verliehen.

— (Professor Koch) ist, wie wir hören, anläßlich seines jüngsten Geburtstages auch von der Königin von England, die wohl von ihrer Tochter, der Kaiserin Friedrich, auf dieses Ereigniß aufmerksam gemacht worden war, telegraphisch beglückwünscht worden.

— (In parlamentarischen Kreisen) Berlins erzählt man sich, daß der eifrigste Befürworter einer Ermäßigung der Getreidezölle der Kaiser selbst sei, und es auch durchgesetzt habe, daß die verbündeten Regierungen sich mit derselben im Prinzip einverstanden erklärten. Eine offizielle Kundgebung über die Herabsetzung der Getreidezölle wird im Reichstage schon in nicht allzuferner Zeit erwartet.

— (Die Wahlprüfungskommission des Reichstags) hat die Wahl des Abg. Leemann für gültig erklärt.

— (Die freisinnige Partei) hat beschlossen, einen Antrag auf Aufhebung des Verbotes der Einfuhr von amerikanischem Speck und Schinken im Reichstage einzubringen.

— (Ein sehr bedauerlicher Vorfall), von welchem man jetzt erst nähere Kenntniß erhält, hat zu einer ernsten **Beschwerde der deutschen Regierung bei der Regierung der Vereinigten Staaten von Nordamerika** Anlaß gegeben. Es wird darüber gemeldet: In der Nacht vom 4. Oktober v. J. wurden deutsche Schiffsmannschaften an Bord des norddeutschen Lloyddampfers „Elbe" seitens der Polizei in Hoboken verhaftet. Den Anstoß hatte eine Schlägerei zwischen betrunkenen Deutschen und Irländern gegeben. Graf Arco Valley, der deutsche Gesandte in Washington, verlangte vom Minister Blaine strenge Untersuchung der Angelegenheit. Er schreibt in seiner Note u. A.:

„Die durch den Lärm geweckten Offiziere der „Elbe" standen auf dem Gang ihres Dampfers, wo das elektrische Licht Alles tageshell erleuchtete. Herr v. Bardeleben, der in voller Uniform befindliche erste Offizier, fragte die an Bord stürzenden amerikanischen Polizisten, was sie wollten. Er fragte sie auch, ob sie vom deutschen Generalkonsul ermächtigt seien, an Bord zu kommen. Statt aller Antwort erhielt er mehrere Schläge auf den Kopf, so daß er die Besinnung verlor und stark blutete. Der zweite, gleichfalls in Uniform befindliche Offizier, erhielt ebenfalls einen schweren Schlag auf den Kopf, außerdem wurden noch verschiedene andere, ganz unbetheiligte Seeleute mißhandelt. Die mit Revolvern und Knüppeln bewaffneten Polizisten drangen dann in das Quartier der Heizer, zerrten sie aus den Betten, ohne zu fragen, ob sie an dem Krawall theilgenommen oder nicht, schlugen sie mit Knüppeln und schleppten die nur mit Hemden Bekleideten an's Ufer, wobei beständig Schläge auf sie niederregneten."

Der deutsche Gesandte beschwert sich energisch über diese Brutalitäten und die in dieser Handlungsweise liegende Verletzung der bestehenden Verträge. Die amerikanische Regierung hat hierauf eine Untersuchung gegen die schuldigen Beamten eingeleitet.

— (Für besseren Arbeiterschutz im Bereich der Staatsbauverwaltung) hat der Minister v. Maybach ein Rundschreiben betr. Unfallverhütung, Arbeiterschutz und Wohlfahrts-Einrichtungen versandt. Der Erlaß, welcher in dem Centralblatt der Bauverwaltung abgedruckt ist, will die Umrisse der vorliegenden Aufgabe und ihren Inhalt durch Beispiele kenntlich machen. Es wird insbesondere auch hingewiesen auf die Ventilation der Schmiede- und Maschinenräume, die Uebernachtung der Arbeiter auf freier Strecke, deren Schutz gegen Witterung und Nässe, die Herstellung von Badeeinrichtungen, Ankleide- und Waschräumen u. s. w.

— (Der „Reichsanzeiger") konstatirt auf Grund des jetzt vorliegenden von dem Geschworenengericht zu Wadowice gegen die galizischen Auswanderungsagenten ergangenen Erkenntnisses, daß es wesentlich der Pflichttreue und dem Eifer der preußischen Grenzbeamten zu danken gewesen sei, daß überhaupt die schmachvollen Oswiecimer Vorgänge aufgedeckt und die Schuldigen zur Verantwortung gezogen worden seien. Es scheine geboten, dies vor der Oeffentlichkeit festzustellen, um die schweren Angriffe zurückzuweisen, die man gegen die Ehre der preußischen Beamten erhoben habe.

— (Der Geldmarkt) erholt sich. Der Diskont der deutschen Reichsbank ist, wie wir unter der Spitzmarke „Das Geld wird billiger" telegraphisch im gestrigen Blatt meldeten, auf 4 Prozent, der Lombard-Zinsfuß für Darlehne gegen ausschließliche Verpfändung von Schuldverschreibungen des Reiches oder eines deutschen Staates auf 4½ Prozent, gegen Verpfändung sonstiger Effekten und Waaren auf 5 Prozent herabgesetzt.

— (In einer sozialistischen Versammlung) in Berlin ist die **Mittheilung gemacht, daß die Auflage der sozialdemokratischen Parteipresse zu Neujahr sich ganz erheblich vermindert hat.** Die Abonnentenzahl der Berliner „Volkstribüne" hat sogar so erheblich abgenommen, daß die fernere Existenz des Blattes gefährdet ist.

* **Breslau**, 12. Januar. Der „Breslauer Zeitung" zufolge setzt die Belegschaft des Schmiedeschachtes den Strike fort, auf den anderen Gruben wird ruhig fortgearbeitet.

* **Königsberg**, 12. Januar. Der Magistrat hat eine Petition gegen das Schulgesetz wegen der Beschränkung der städtischen Aufsichtsrechte an das Abgeordnetenhaus beschlossen.

* **Stuttgart**, 12. Januar. Gutem Vernehmen nach steht die Ernennung des württembergischen Generals v. Falkenstein zum Kommandeur der 3. preußischen Division in Stettin bevor.

Oesterreich-Ungarn.

* **Wien**, 12. Januar. In Prag hat ein großes Fest für die deutschen Landtagsabgeordneten stattgefunden. Einmüthig wurde dabei ausgesprochen, daß man nicht eher ruhen werde, als bis die Deutschen in Böhmen die Rechte besäßen, welche sie beanspruchen könnten. — In Pest sind die Verhandlungen des ungarischen Reichstages wieder aufgenommen.

Italien.

Rom, 12. Januar. Der König und die Königin hatten gestern die Mitglieder des diplomatischen Corps zur Tafel geladen.

— Die Regierung hat eine von verschiedenen Seiten ausgesprochene Forderung nach Erhöhung der Getreidezölle definitiv abgelehnt.

Frankreich.

* **Paris**, 12. Januar. Die Prinzessin Wilhelm von Baden, die Schwester des verstorbenen Herzogs von Leuchtenberg, stattete gestern dem Präsidenten Carnot einen Besuch ab, den dieser sofort erwiederte. Die Prinzessin Wilhelm reiste darauf nach Karlsruhe zurück. — Zwischen der französischen Regierung und dem Pariser Gemeinderath ist ein neuer Zwist wegen Beseitigung eines Theils der Pariser Ringmauer entstanden. Der Gemeinderath ist mit seinen Forderungen rundweg abgewiesen. — Ueber die Persönlichkeit des in Catalonien Verhafteten, den man für den Mörder des Generals Seliverstoff, Padlewski, hält, ist noch immer keine Klarheit vorhanden. Ein in Madrid eingegangener telegraphischer Bericht des Präfekten von Gerona besagt, die in Orlot verhaftete Persönlichkeit sei einem mit der Ueberwachung der Grenze beauftragten Kapitän der Zollwächter verdächtig erschienen. Letzterer habe dieselbe d-shalb aufgefordert, zu ihm zu kommen und ihren Paß vorzulegen; dieser Aufforderung habe der Unbekannte auch entsprochen. Als der Zollwächter-Kapitän denselben aber, um inzwischen Gensdarmen herbeizuholen, in sein Zimmer eingeschlossen, habe derselbe das Fenster zertrümmert und zu entfliehen gesucht. Bei der Verhaftung durch die herbeigeeilten Gensdarmen habe der Unbekannte, in dessen Besitz zahlreiche zerrissene Schriftstücke und ein aus Paris datirter Wechselbrief sich befanden, ein Stück Papier sofort verschluckt. Bei der Vernehmung habe derselbe vielfach widersprechende und auf eine gewisse geistige Gestörtheit hindeutende Angaben gemacht. Es lasse sich bis jetzt weder bestätigen, noch bestreiten, daß der Verhaftete Padlewsky sei. In späteren Meldungen heißt es, der Verhaftete habe selbst erzählt, daß er nach der Ermordung

---

Sohn, vergiß nicht, daß Deine Mutter einst ein Mädchen war!" Das hat sich mir tief eingeprägt, Fräulein Klara!"

„Ich glaub's", erwiderte Klara freundlich und sinnend. „Und zwischen leichtem Sinn und Leichtsinn oder Gewissenlosigkeit ist auch ein großer Unterschied. Die letztere Eigenschaft habe ich bei Ihnen nie vorausgesetzt."

„Wissen Sie, Fräulein Klara, Sie sind doch wirklich ein ganz besonderes Wesen, eins von den wenigen, mit denen man Alles besprechen kann. Ich glaube, wenn ich das Böseste thäte und vertraute mich Ihnen an, Sie würden doch ein gutes, verzeihendes Wort für mich haben."

„Na, na! Wer weiß?"

„Doch! Und weil Sie so ausnehmend nett sind, bleibe ich auch bei Ihnen wohnen", hier lachten Alexanders kluge und freundliche Augen — „denn Ihre Küchenmadonna könnte mich wirklich zur Verzweiflung treiben. Ihretwegen komme ich eigentlich zu Ihnen. Sie hat mir wieder ein paar Nippes auf dem Schreibtisch zerbrochen, Sachen, die überhaupt nicht zu ersetzen sind."

„Mein Gott, schon wieder?"

„Guten Tag, Herr von Arnim", tönte es jetzt hinter dem Vorhang hervor.

„Ah, Fräulein Mariechen! Wie geht's?" rief Alexander zurück. Er näherte sich der Gardine und fragte, ob er ins Allerheiligste des Tempels eintreten dürfe. Inzwischen sprach Klara ihr Bedauern über die Ungeschicklichkeit des Mädchens aus.

„Ich muß ihr kündigen", schloß sie ihre Entschuldigungen; „auch wir leiden unter ihren harten Händen mehr, als ich Ihnen sagen kann. Es ist schrecklich, was sie schon alles zerbrochen hat!"

„Ja, wahrhaft harte Hände hat sie", bestätigte Alexander lachend. „Man könnte sie das Berlichingensche Mädchen mit der eisernen Hand nennen. — Und wie wird's mit dem Hauswirth? Vor einiger Zeit hörte ich von Justizrath Ignis, daß er Sie wieder chikanirt hat."

„Wie? Sie kennen Justizrath Ignis?"

„Ah, ob ich ihn kenne! Er ist ein langjähriger, intimer Freund meines Vaters."

„Ein prächtiger Mann! Wenn ich mich noch verlieben könnte, das wäre ein Mann für mich!"

„Und wo bliebe ich dann?" schallte es hinter dem Vorhang hervor.

„Du wirst immer und allewege mitgeheirathet. Ich wähle nur einen Mann, der uns Beide nimmt."

Das kranke Mädchen lachte leise vor sich hin. Es lag ein eigner Zauber in diesem Lachen.

Alexander aber nahm nunmehr Abschied und versprach, bald einmal Abends zum Thee zu kommen.

„No ni remebre!" (Vergessen Sie es nicht) rief Mariechen.

Und Alexander antwortete:

„No, no, Sennor Magistro."

Da kicherte Mariechen leise vor sich hin.

Fünftes Kapitel.

Mäule stand in Ignis' Arbeitszimmer und zupfte an seinen Schreibärmeln. Was der Justizrath sagte, schien ihm sehr wenig zu behagen.

„Ich will solches Volk nicht zu Klienten haben", rief Ignis, auf ein Aktenfaszikel deutend, in welchem er eben gelesen hatte. „Wer Pech angreift, besudelt sich. Ich weise das Gesindel mit seinen Sachen ab, und Sie hören es draußen an! Was soll's nun wieder hiermit? Schon die letzte, jetzt glücklich erledigte Sache habe ich ungern übernommen. Dann kam die Diebstahlsgeschichte mit der fatalen Annonce, und nun wieder dies. Sagen Sie dem Fernrohr ein- für allemal, daß ich seine Sache nicht führen will."

Mäule hatte unbeweglich zugehört. „Hm, hm, Herr Justizrath. Aber welchen Grund soll ich ihm angeben? Welchen Grund?"

(Forts. folgt.)

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847518-18910114011/fragment/page=0002

Seidenstoffs nach Spanien gestohlen und dabei er am 5. December auf spanischen Boden angelangt sei. — Der vormalige Seine-Präfekt Baron Hautzmann ist in der letzten Nacht plötzlich in Folge eines Schlaganfalles gestorben.

(H. wurde am 27. März 1809 in Paris geboren als Sohn eines kaiserlichen Militärintendanten. Er war Anfangs Zögling des Konservatoriums, wandte sich aber dann der Advokatur zu. Die Februar-Revolution beraubte ihn seiner öffentlichen Stellung, indeß ward er von dem Präsidenten Napoleon 1850 wieder angestellt. Da er sich als zuverlässiger und geschickter Beamter bewährte, wurde er im Juni 1853 zum Seinepräfekten ernannt und zeichnete sich sowohl durch den Glanz und Luxus aus, wo es der Repräsentation von Paris galt, als durch die Energie, mit der er die Verschönerung der Hauptstadt durchführte. Seine Bemühungen um Erweiterung der Straßen, um Anlegung von Boulevards, um und durch die Stadt, von Prachtbauten, Gärten ꝛc. bewirkten, daß Paris nicht blos eine schöne, sondern auch eine gesunde Stadt wurde. Die Red.)

— Dem „Soleil" zufolge haben sich die Seidenweber in Saint-Etienne sowie der Munizipalrath von Privas in von ihnen beschlossenen Resolutionen gegen die beabsichtigten Seidenzölle ausgesprochen.

Lokales.

Der Nachdruck unserer Original-Lokal-Berichte ist nur mit Quellenangabe gestattet

Halle, 13. Januar.

b. **Die militärische Feier des Geburtstages des Kaisers** wird am Vorabend durch einen Zapfenstreich eingeleitet, dem am Festtagsmorgen eine Reveille folgt. Am Vormittag findet sodann in der Marktkirche Gottesdienst für die Garnison statt, dem sich auf dem Marktplatze eine Parade anschließt. Für die Mannschaften findet am Abend in 5 verschiedenen Lokalen der Stadt ein Ballvergnügen statt. Bekanntlich mußte das Militär im vorigen Jahre wegen der Landestrauer für die Kaiserin-Wittwe Augusta auf die Feier des Geburtstages verzichten.

* **Patriotische Festfeier.** Die deutsche Reichspartei veranstaltet zur Feier des 20. Jahrestages der Wiederaufrichtung des deutschen Reiches am nächsten Sonnabend Abend im „Prinz Carl" eine patriotische Festfeier (mit Damen). Alle patriotisch gesinnten Mitbürger nebst Angehörigen sind dazu willkommen. Wegen des Weiteren verweisen wir auf die in heutiger Nummer enthaltene Ankündigung.

* **Verein für Erdkunde.** In der morgen, Mittwoch, stattfindenden Monatsversammlung werden zunächst die Herren Kuipers und Brewer einen ganzen Schatz photographischer Aufnahmen von Java und Ceylon vorlegen. Alsdann folgt die Berathung eines für das geschäftliche Wohl unserer Stadt belangreichen Antrags des Herrn Dr. Steinecke, betreffend die umfassendere Wiederaufnahme von Untersuchungen über die Grundwasserverhältnisse von Halle. Ferner wird Herr A. Thiele über seine Seefahrt von Hamburg nach Hongkong berichten und Modelle der Geräthe vorlegen, welche die an unseren Küsten so segensreich wirkende Gesellschaft zur Rettung Schiffbrüchiger an ihren Nord- und Ostseestationen verwenden läßt.

b. **Evangelischer Arbeiterverein.** In der gestern unter Vorsitz des Herrn Pastor Wächtler stattgefundenen Versammlung hielt Herr Domprediger Albertz einen Vortrag über das evangelische Volkslied, dessen Entstehung und Wirkung. Die vom Verein errichtete freiwillige Unterstützungskasse für Sterbe-, Krankheits- und sonstige Nothfälle hat die behördliche Genehmigung gefunden und wird nunmehr in Kraft gesetzt. An Sterbegeldern werden gezahlt für Mitglieder 40 Mk., deren Ehefrauen 30 Mk., größere Kinder 20 Mk. und solche unter 5 Jahren 10 Mk. Laufende Beiträge werden für die Kasse nicht erhoben. Dieselbe hat gegenwärtig einen Bestand von ca. 200 Mk., die Mitgliederzahl ist bis auf 300 angewachsen.

□ **Der konservative Verein im Amtsbezirk Mötzlich,** umfassend die Ortschaften Mötzlich, Tornau, Untermarschwitz, Brachwitz, Zöberitz, Peißen, Radatz und Stichelsdorf, veranstaltet am Geburtstage des Kaisers im Saale des Gasthofes zur „grünen Tanne bei Zöberitz" einen „Fest-Kommers". Von dem ursprünglich geplanten Festessen hat man Abstand genommen.

* **Neue Fechtschule.** Aus Mitgliedern des Kriegervereins zu Halle a. S. hat sich am Freitag die aus 20 Fechtschülern und Fechtschülerinnen bestehende Fechtschule Nr. 1629 konstituirt. Nach Bekanntgabe der Satzungen der Fechtanstalt des Deutschen Kriegerbundes wurden die Kameraden de Koninck zum Vorsitzenden und Stickelmeister, Taatz zum Kassen-Kontroleur und Paul zum Schriftwart gewählt.

* **Die Schlosser-Innung** hielt gestern im Restaurant zum Gambrinus ihre erste diesjährige Quartal-Versammlung ab. Dem vom stellvertretenden Obermeister Herrn W. Schwarz erstatteten Jahresbericht ist zu entnehmen, daß die Innung 48 Mitglieder zählt. Ferner sind 59 Lehrlinge im Laufe des Jahres aufgedungen und 47 losgesprochen worden. Die Rechnungslegung vollzog der Rendant Herr Schlossermeister Auß. Dieselbe weist einen Kassenbestand von 195 Mk. 44 Pfg. auf. In den Vorstand wurden die Herren W. Schwarz und Oppermann sen. wieder, Herr Speck neu gewählt.

* **Die Krankenkasse von Privatbeamten** hielt gestern im „Reichskanzler" ihre Generalversammlung ab. Nach dem Geschäfts- und Kassenbericht kann man auch auf das verflossene Jahr mit Genugthuung zurückblicken. Es wurden vereinnahmt 712 Mk. 41 Pf., verausgabt 521 Mk. 78 Pfg. Der Reservefonds, welcher jetzt 1500 Mk. beträgt, soll auf 1700 Mk. erhöht werden. An Krankengeldern wurden 472 Mk. 85 Pf. gezahlt. Der Mitgliederbestand ist von 40 auf 46 gestiegen. Sterbefälle waren nicht zu verzeichnen.

* **Zum Brande in der Lindenstraße.** Wie wir erfahren, ist Herr Möbelhändler Müller mit 30,200 Mk. bei der Gothaer Feuerversicherung für Deutschland auf Gegenseitigkeit für die Gebäude, mit 50,000 Mk. bei der Aachen-Leipziger Feuerversicherung für das Waarenlager versichert.

□ **Konkurs.** Ueber das Vermögen des Bauunternehmers Hermann Vogler hier, Wilhelmstraße 23, ist der Konkurs eröffnet worden. Die Passiven sollen sehr bedeutend sein und dürften die Handwerker, Kalkbrennereibesitzer ꝛc. große Verluste erleiden.

* **Maskenball.** Morgen findet im „Hofjäger" der erste große Maskenball statt. Außer großartigen Ueberraschungen erfolgt nach der Polonaise die Prämiirung der vier schönsten Damenmasken.

* **Explosion von Gasen.** In der fünften Vereinsstraße explodirten gestern Nachmittag 4½ Uhr im Kanal die angesammelten Gase und zerschmetterten zwei eiserne Kanaldeckel, welche in zahlreiche Stücke zersprangen. Einige dieser Stücke wurden 50 Schritte weit fortgeschleudert. Verletzungen der Passanten sind glücklicherweise nicht zu verzeichnen.

* **Schlechte Freundschaft.** Der Kellner M. lieb auf Wunsch seinem eben stellenlosen Kollegen K. vor einigen Tagen seinen Ueberzieher zu einer Reise nach Weimar und Berlin. Hier hatte der Freund aber nichts Eiligeres zu thun, als den Ueberzieher zu versetzen und den Erlös anderweitig zu verwenden.

* **Ermittelung eines Diebes.** In dem Schmiedegesellen A. von hier wurde die Person ermittelt, welche am 4. d. M. dem Schmiedegesellen R. aus der Schlaksammer im Grundstück Gr. Berlin 16 eine Uhr, ein Jaquet, Stiefeln und Geld gestohlen hatte. A. wurde verhaftet. Derselbe hatte früher dort gearbeitet und war mit den Lokalitäten bekannt. Die Sachen wurden bei ihm noch vorgefunden.

* **Verunglückte „Wärterin".** Bei der Wartung eines kleinen Geschwisters verunglückte gestern Nachmittag die 6 Jahre alte Tochter des Büreauvorstehers H. Schillerstraße 15 hierselbst. Die jugendliche Wärterin versuchte das Brüderchen vom Sopha aufzunehmen, strauchelte dabei und fiel so unglücklich nieder, daß sie einen Beinbruch am Oberschenkel davontrug.

* **Revision.** Auf dem letzten Wochenmarkte fanden wieder mehrfache polizeiliche Revisionen des Buttergewichts statt und wurden hierbei bei der Händlerin E. aus Höhnstedt 9 Stücken Butter im Mindergewicht von 10 bis 24 Gramm konfiszirt. Die Butter wurde beschlagnahmt, durch Zerschneiden für den augenblicklichen Verkauf unbrauchbar gemacht und zurückgegeben. Die Strafe folgt.

* **Abgefaßter Dieb.** Der Arbeiter P. erschien gestern Mittag im Verkaufslokal des Kaufmann F. in der Nienneyerstraße 13, um Etwas zu kaufen. Bei dieser Gelegenheit brachte er einen Riegel Seife auf die Seite. Der Diebstahl wurde aber bemerkt, die Seife ihm wieder abgenommen und der Dieb der Polizei überliefert.

* **Verschwunden.** Der Droschkenbesitzer August L. verkaufte neulich sein Droschkengeschirr für ca. 900 Mark und fuhr damit am 7. d. M. Abends nach Leipzig, um dort einen neuen Wagen zu erwerben. Von Leipzig fuhr er nach Brehna zu einem dort wohnenden Pferdehändler, von hier ab aber fehlt jede Nachricht über ihn, und hat seine Frau auf eine dorthin abgesandte Depesche keine Antwort erhalten. Sie befindet sich mit ihren 5 Kindern in Noth und Angst.

* **Die Straßenglätte** war an einem der letzten Tage v. M. dem in der Lindenstraße wohnhaften Arbeiter K. verhängnißvoll. Derselbe glitt dort auf dem Nachhausewege aus und brach das rechte Knie in bedenklicher Weise. Der Unglückliche wurde der königl. Klinik zugeführt.

* **Betäubt aufgefunden.** Sonntag Abend gegen 8 Uhr wurden der Nagelschmiedemeister M. und dessen Ehefrau in ihrer Wohnung gr. Brauhausgasse Nr. 17 durch den heimkehrenden Sohn völlig betäubt gefunden. Durch den schnell herbeigeholten Arzt wurde Vergiftung durch Einathmen von Leuchtgas festgestellt. Die Leute erholten sich bald wieder und sind außer Gefahr. — Zum Glück ist auch dieser, durch den Bruch von Röhren der städtischen Gasleitung und das denselben entströmende, unter der Erde in die Wohnhäuser eindringende Gas verursachte Unfall, wie am Sonntag Morgen in der Domgasse, nicht nachtheilig verlaufen. Derartige Gasausströmungen werden leider aus verschiedenen Theilen der Stadt bekannt, so vom Strohhofe, wo man gestern das Eindringen von Gas in die Wohnräume constatirte.

Sitzung der Stadtverordneten-Versammlung.

Halle, 12. Januar.

Eingegangen waren zwei Eingaben; die eine war gerichtet an die Stadtverordneten-Versammlung von Anwohnern der Grünstraße, worin die Bitte um baldige Regulirung jener Straße, da leider hierfür keine Summe in den neuen Etat eingestellt sei, wiederholt wird. Seitens des Magistrats ward dazu bemerkt, daß die Verzögerung der allerdings als nothwendig anzuerkennenden Regulirung in dem noch schwebenden Zwangseinteignungsverfahren wegen zur Straße entfallenden Terrains zu suchen sei. Sobald dies erledigt sei, würden sofort die erforderlichen Schritte gethan werden. Diese Eingabe ward der Baukommission überwiesen. Die zweite Eingabe, an den Magistrat und die Stadtverordneten-Versammlung gerichtet von den akademisch gebildeten Lehrern der städtischen höheren Mädchenschule, enthält die Bitte um Einführung einer Gehaltsskala und Wohnungsgeldzuschuß. Nachdem Herr Stadtschulrath Krähe darauf hingewiesen, daß bereits bei Berathung des neuen Etats an diese Angelegenheit gedacht worden, eine Berücksichtigung aber noch nicht habe erfolgen können, wurde das Gesuch einer Kommission zur Prüfung übergeben. — Von den 9 auf der Tagesordnung stehenden Punkten wurden nur 4 erledigt, die übrigen vertagt. Zunächst wurden die Vorschläge der für die Vorberathung der Wahl der Kommissionen eingesetzten Kommission angenommen. — Alsdann ersuchte der Magistrat die Versammlung, damit einverstanden zu sein, daß das Gehalt des Direktors der hiesigen gewerblichen Zeichenschule vom 1. April 1891 ab von 4000 auf 5100 Mk. erhöht werde, und den entsprechend abgeänderten pro 1. April 1891/92 aufgestellten ministeriellen Etatsentwurf der gedachten Anstalt, der in Einnahme und Ausgabe mit 26,800 Mk. abschließt und aus der Stadthauptkasse einen Zuschuß von 1145 Mk. nöthig macht, zu genehmigen. Hierzu ward mitgetheilt, daß der bisherige Dirigent der Schule, Herr Dr. Meisel von hier scheidet, um in Darmstadt fernerhin thätig zu sein; zu der Erhöhung des Gehaltes der Stelle sei man veranlaßt worden, um eine für sie geeignete Kraft, die eben nicht leicht zu haben, zu gewinnen. Der Erhöhung wurde zugestimmt und der Etatsentwurf genehmigt. Auf eine Anfrage hin erhielt die Versammlung Kenntniß, daß die Anstalt gegenwärtig von 377 Schülern besucht wird. — Der Magistrat legte darauf den Finalabschluß der Kämmereikasse und des Anleihe-Conto's pro 1. April 1889/90, sowie eine Nachweisung der bei der geduldeten Kasse im Rechnungsjahre 1889/90 entstandenen Etatsüberschreitungen zur Kenntnißnahme und mit dem Antrage vor, die eingetretenen Ueberschreitungen von 17,166.83 Mk. à conto der Betriebsüberschüsse des Etatsjahres 1889/90 nachbewilligen zu wollen. Der Abschluß balancirt in Einnahme und Ausgabe mit 7,350,726.63 Mk.; der Ueberschuß betrug 417,892.58 Mk. Die Ueberschreitungen wurden nachbewilligt. — Für ein vom Magistrat begangenes Versehen, bestehend in der nicht gerechtfertigten Verrechnung von 50 Mk., die von der Finanzkommission f. Z. bei der Baurechnung der Bürgerknabenschule in der Charlottenstraße monirt worden, ertheilte die Versammlung nach längerer Debatte Indemnität. — Vertagt wurden die Vorlagen betreffend Entschädigung von Terrain vom Grundstück Fleischergasse 31, Regulirung der Fluchtlinie für den mittleren Theil der Mittelstraße, Herstellung eines zweiten Ausganges aus dem Stadtverordneten-Sitzungssaale, Erwerb von Land vom Grundstück Steinweg 57 und Mittheilungen in Sachen des Schulgrundstückes an der Poststraße. — Nachträglich eingegangen waren noch zwei Vorlagen, betreffend eine Unterstützung an die Ueberschwemmten im Kreise Naumburg und die aus der Riebeck'schen Erbschaft in den Besitz der Stadt gelangte Orient-Sammlung. Mit Bezug auf erstere wurde ein Betrag von 1000 Mk. bewilligt. Zu anderen Falle handelte es sich darum, zu beschließen, ob eine auf 980 Mk. veranschlagte Summe zur Beschaffung von Glasschränken zc. zwecks Aufstellung jener Sammlung, die bisher in der alten Anatomie untergebracht ist, in mehreren Zimmern des Handelskammer-Gebäudes von der Stadt zu tragen oder aus der Riebeck-Stiftung zu entnehmen sei. Nachdem eine Verständigung mit dem Testamentsvollstrecker erfolgt, schlug die Finanzkommission vor, die Summe aus jener Stiftung zu bewilligen. Die Versammlung war mit dem Vorschlage einverstanden

Telegramme und letzte Nachrichten.

Privattelegramme des „General-Anzeiger".

Eine Zuckerfabrik eingeäschert.

□ **Halberstadt,** 13. Januar, 9 Uhr 13 Min. Vorm. (Telegramm unseres Korrespondenten.) Die bei Halberstadt gelegene Zuckerfabrik Miesleben ist gestern Abend niedergebrannt. Auch 2000 Ctr. Zucker sind dabei vernichtet worden.

♁ **Berlin,** 13. Januar, 10 Uhr 27 Min. Vorm. (Telegramm unseres Korrespondenten.) Es heißt, daß eine Umgestaltung des deutschen Repetiergewehres bevorsteht. Statt der randlosen Patronenhülsen sollen solche mit einem Rande eingeführt werden.

Der Kaiser in Swinemünde.

i. **Stettin,** 13. Januar, 10 Uhr 30 Min. Vorm. (Telegramm unseres Korrespondenten.) Kaiser Wilhelm traf soeben mittelst Sonderzuges in Swinemünde ein, um den Betrieb der Eisbrecher auf einer kurzen Fahrt in See und durchs Haff kennen zu lernen.

Wolffs telegr. Korrespondenz-Bureau.

Der geheimnißvolle Verhaftete.

W. B. **Madrid,** 13. Januar, 8 Uhr 45 Min. Vorm. Nach Meldungen hiesiger Blätter zeigte die spanische Regierung offiziell der französischen die Verhaftung Padlewsky's an. Die Auslieferung wurde französischerseits beantragt, falls die Identität des Verhafteten mit Padlewsky durch die bereits nach Orlot entsandten französischen Agenten festgestellt wird.

Vom Wetter.

In unserer Gegend, wie anscheinend in ganz Mitteldeutschland, hat sich seit gestern Thauwetter eingestellt. Ein feiner Regen fällt nieder. Aehnliche Nachrichten gingen uns aus ganz Westeuropa zu. Dagegen werden aus Osteuropa neue Schneestürme und eine Verschärfung des Frostwetters gemeldet. Näheres ersehen unsere Leser aus den nachfolgend zusammengestellten Privat- bezw. allgemeinen Depeschen.

* **Posen,** 12. Januar. Seit gestern Abend haben wir ununterbrochen starken Schneefall, die Pferdebahn hat ihren Betrieb eingestellt, die Eisenbahnzüge treffen mit bedeutenden Verspätungen ein.

* **Sprottau,** 12. Januar. In Folge des Zufrierens des Bobers hat der Betrieb der Cellulose-Fabrikanlagen von Glocke u. Kelch in Niederleschen eingestellt werden müssen. Ein Kommando Pioniere, welches aus Glogau zu Hilfe gerufen worden ist, hat heute mit der Entsisung begonnen.

* **Pest,** 12. Januar. In Folge Schneeverwehungen ist der Zugverkehr auf der ganzen Strecke Budapest-Kanisza sistirt.

* **Paris,** 12. Januar. Seit gestern sind die Seine und die Loire zugefroren.

Eissprengungen durch Dynamit.

K. **Antwerpen,** (über Brüssel) 13. Januar, 11 Uhr 12 Min. Vorm. (Telegramm unseres Korrespondenten.) Die hiesige Militärbehörde trifft Vorkehrungen, um bei Eintritt von Thauwetter die Eisflächen der Schelde durch Dynamit sprengen zu lassen und auf diese Weise das gefährliche Treiben größerer Eisblöcke zu verhindern. Ein gleiches Verfahren hat sich 1880 bei dem Eisgange der Loire in Frankreich bewährt.

Die Seelands-Inseln in Gefahr.

v. E. **Amsterdam,** 13. Januar, 9 Uhr — Min. Vorm. (Telegramm unseres Korrespondenten.) Die gegenüber Wlissingen liegenden Seelands-Inseln sind vom Eis blokirt. Die Zufuhr von Nahrungsmitteln ist unmöglich; bei Fortdauer des Frostes wird Hungersnoth befürchtet.

⊥ **Petersburg,** 13. Januar, 7 Uhr 52 Min. Vorm. (Telegramm unseres Korrespondenten.) In Südostrußland ist neuerdings starke Kälte mit gewaltigen Schneestürmen eingetreten. Zahlreiche Personen sind, im Schnee verschüttet, erfroren. Ueberall stockt der Verkehr; viele Dorfschulen sind geschlossen.

Nachspiel zum „Fall Lindau."

* **Berlin,** 12. Januar. Der Verkehr mit Giftstoffen soll noch in diesem Jahre einer reichsgesetzlichen Regelung unterworfen werden.

* **Berlin,** 12. Januar. In dem Prozeß des Fräulein von Schabelsky gegen Paul Lindau und Theater-Direktor Barnay wegen Beleidigung erkannte die Strafkammer des Landgerichts gegen Lindau auf 50 M. und gegen Barnay auf 80 M. Geldbuße. Das Schöffengericht hatte ein freisprechendes Erkenntniß gefällt.

Schloßbrand.

* **Malchin,** 12. Januar. Das Schloß in Basedow ist heute durch eine Feuersbrunst zerstört worden. Gerettet wurden nur ein Theil der Bibliothek und der Gemälde. Der Besitzer des Schlosses, Graf Hahn, weilt gegenwärtig in England.

* **Wien,** 12. Januar. Die Deutsch-Oesterreichischen Handelsvertrags-Verhandlungen sind heute wieder aufgenommen worden.

* **Brüssel,** 12. Januar. Der Zustand der Prinzessin Henriette, der Tochter des Grafen von Flandern, hat sich verschlechtert; die Entzündung hat sich auf den linken Lungenflügel ausgedehnt. (Nach einem wenig glaubwürdigen Privattelegramm der „Magdeb. Zeitung" habe sich der deutsche Kaiser nach dem Befinden der Kranken erkundigt. R.)

Coursbericht.

Börse vom 13. Januar 1891.

	Dividende für	%	Zinstermin	Zinsfuß	Coursnotiz
4% Halleische Stadt-Obligat.	1882	—	—	1/1 u. 10/1 4	102 G.
3½% „ „ „	1884	—	—	1/4 u. 1/10 3½	—
3½% „ „ „	1886	—	—	1/4 u. 1/10 3½	96,00 G.
3½% Erfurter Stadtanleihe		—	—	1/1 u. 1/10 3½	—
3½% Naumburger Stadtanleihe		—	—	1/1 u. 1/7 3½	—
4% Pfandbriefe d. Prov. Sachsen		—	—	1/1 u. 1/7 4	103 G.
4% Sächs. Provinzial-Obligat.		—	—	1/1 u. 1/7 4	—
3½% „ „ „		—	—	do. 3½	—
3½% Unstrut-Regul.-Obligat.		—	—	do. 3½	98 G.
4% Hyp.-Anl. d. Zuckerf. Körbisdorf		—	—	1/4 u. 1/10 4	—
4% Hyp.-Anl. d. Brölin A. Hon.-F.		—	—	1/1 u. 1/7 4	—
4½% „ d. Hall. Brauer. (Mich.)		—	—	1/1 u. 1/7 4½	—
4% H.-Anl. d. Gewerksch. Ludwig II.		—	—	1/1 u. 1/7 4	90 G.
Halleische Bankvereins-Actien	1889	10	1/1	5	163 G.
Spar- und Vorschuß-Bank-Actien	1889	8¾	1/1	4	129 G.
Körbisdorf, Zuckerfabrik-Actien	1889/90	5	1/4	4	104½ G.
Glauzig, Zuckerfabrik-Actien	1889/90	8⅔	1/6	4	—
Zuckerraffinerie Halle-Actien	1889/90	16	1/10	4	150 G.
Sächs.-Thür. Brankf. Stamm-Act.	1889	9	1/1	4	—
Sächs.-Thür. Brankf. St.-Priorit.	1889	9	do.	5	—
Wernicken-Weißenf. Brauhf.-Actien	1889/90	11	1/4	4	170 G.
Dörfleben-Rattm. Brauhf.-Z.-A.	1889/90	3	1/7	4	81 bez.
Zeitzer Paraffin- u. Solarölfabr.	1889/90	7	1/4	4	110 B.
Naumburger Brauhf.-Actien	1889/90	6	1/4	4	—
Hall. Brauerei-St.-A. (Michaelis)	1889/90	0	1/10	4	—
Hall. Brauerei-St.-Prior. „	1889/90	0	do.	5	—
Act.-Brauerei Feldschlößchen	1889/90	7	do.	4	12 B.
Cröllwitzer Papier-Fabrik-Actien	1889/90	8	1/7	4	—
Zeitzer Maschinenbau-A. (Schäde)	1889/90	20	1/7	4	—
Halleische Maschinenfabrik-Actien	1889	32	1/1	4	—
Halleische Straßenbahn	1889	6	1/1	4	124 G
Hildebrand'sche Mühlenwerke	1889/90	12	1/7	4	—
Cönnern, Malzfabrik-Actien	1889/90	10	1/7	5	152 B.
Landsberger Malzfabrik-Actien	1889/90	12	1/7	5	—
Nienberger Malzfabrik-Actien	1889/90	9	15/8	4	105 B.
Eilenburger Carnau-Münnich-Act.	1889/90	3	1/6	4	—
Kurz b. Bruckh.-Nietl. Bgb.-Ver.*)	—	—	fco.	fco.	—
Kurz b. Consolid. Pfännerschaft*)	—	—	fco.	fco.	187 G
Packhofs-Actien*)	—	—	fco.	fco.	260 G.
4% H.-Anl. d. Naumb. Rt.-A.-G.	—	—	1/1 u. 1/7	4	—

*) Die Curse der mit * bezeichneten Effecten verstehen sich pro Stück

Bericht der Börse zu Halle a. S.

Dienstag, den 13. Januar 1891.

Preise mit Ausschluß der Maklergebühr p. 1000 Ko. Netto.

Weizen ruhig 177—185 Mk., feinster märk. Landweizen und auswärtiger über Notiz. Roggen ruhig 174—179 Mk. Gerste Braus. 173—183 Mk. feinste feinfarbige 184—188 Mk., Futter- 152—164 Mk. Hafer fest 146—150 Mk., älter über Notiz. Mais amer. Mixed. 146 Mk., Donau-mais 142—145 Mk. Rüböl ohne Angebot. Rüben —,— Mk. Erbsen Viktoria, ruhig 190—205 Mk. Kümmel exel. Sack per 100 Kilo netto 37—38 Mk. Stärke incl. Faß von 100 Kilo Inhalt per 100 Kilo netto, Hallesche prima Weizen- 44,00—45,00 Mark, abfallende Sorten billiger. Maisstärke incl. Sack per 100 Kilo 31—32 Mk.

Preise pro 100 Kilo netto.

Linsen 16—28 Mk., Bohnen 20—22 Mk. Lupinen ohne Angeschäft. Kleesaaten, Rothklee, Luzerne, Schwedischer Klee, Weißklee Esparsette ohne Geschäft. Mohn blau 49—54 Mk.

Futterartikel gefragt. Futterrehl 15,00—16,00 Mark Roggenkleie 11,25—11,75 Mark. Weizenschalen 9,75—10,25 Mark Weizengrieskleie 9,75—10,25 Mk. Malzkeime helle 10—11 Mk., dunkle 8,50—9,50 Mk. Oelkuchen 11,50—12,00 Mk. Mais 29,00—31,00 Mk Rüböl 58 Mk. Petroleum 24,50 Mk. Solaröl 0,825/80° fest 18 Mk Spiritus p. 10,000 L. % fest. Kartoffel- mit 50 Mk. Verbrauchsabgabe 68,30 Mk., mit 70 Mk. Verbrauchsabgabe 48,00 Mk.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847518-18910114011/fragment/page=0003

4/5 Kleinschmieden 4/5.

Gebr. Abrahamsohn

Inh.: **Alex Michel.**

4/5 Kleinschmieden 4/5.

Nach beendeter Inventur eröffnen wir heute, wie alljährlich, einen

Inventur-Ausverkauf.

Derselbe bietet unserer geehrten Kundschaft eine selten günstige Gelegenheit zu wirklich vortheilhaftem Einkauf, umsomehr als

sämmtliche Artikel dem Ausverkauf

unterstellt sind und zu erstaunlich billigen und festen Preisen verkauft werden.

Die noch vorhandenen Piecen in Damen- und Kinder-Confection verkaufen wir unter dem Selbstkostenpreise.

Der Ausverkaufspreis ist zur Orientirung der Käufer auf der Rückseite des Preiszettels in blauen Zahlen vermerkt.

Günstigster Einkauf für die bevorstehende Confirmation.

Restaurant „Halleria".

Brüderstraße 4. Nahe am Markt.

Aufs Eleganteste renovirt.

Indem ich allen Freunden, Gönnern und Bekannten, die mich in meinem früheren Geschäft **„Dortmunder Bierausschank"**, Albrechtsstrasse, mit ihrem Besuch beehrten, für das mir dadurch bewiesene Wohlwollen meinen Dank ausspreche, bitte ich dieselben, mich auch in meinem neuen, obengenannten Unternehmen, das ich am heutigen Dienstag dem Verkehr übergebe, durch gefälligen Zuspruch freundlichst unterstützen zu wollen.

Empfehle werthen Vereinen, Familienzirkeln etc. meinen freundlichen, abgeschlossenen **Saal**, für ca. 100 Personen genügend, zu reger Benutzung.

Elegantes französisches Billard. Speisen à la carte zu jeder Tageszeit.

Mittagstisch im Abonnement 75 Pfg.

ff. Bier aus der renommirten **Dortmunder Brauerei**, sowie **Augustinerbräu.**

Halle a. S., 13. Januar 1891. Hochachtungsvoll

B. Bass.

Im Verein für Gesundheitspflege u. für arzneilose Heilweise hält **Donnerstag den 15. Januar, Abends 8 Uhr** der **Dirigent** der **Naturheil-Anstalt** Bad Ottenstein-Schwarzenberg im Erzgeb. Herr **Bertrand Stahringer** in der **„Kaiser-Wilhelms-Halle"** (Eingang Gr. Brauhausgasse) **einen sehr wichtigen öffentlichen Vortrag** über:

Die naturgemäße Heilung der Wunden und offenen Schäden, Knochenbrüche und Verrenkungen,

wozu Damen und Herren ergebenst eingeladen werden. Bei Vorzeigung der Mitgliedskarte haben **unsere Mitglieder** mit Frau **oder** Tochter **freien** Zutritt, sonstige Angehörige zahlen 20 Pfg. — Eintrittsgeld für Nichtmitglieder 30 Pfg., im Vorverkauf in den durch Plakate kenntlich gemachten Geschäften 25 Pfg. — Mitglieder der benachbarten Brudervereine 20 Pfg.

Der Vorstand.

Verein für Erdkunde.

Sitzung am Mittwoch den 14. ds. Mts. um 8 Uhr im Hotel zum Kronprinzen.

1. Vorlegung von Landschaftsbildern und Völkertypen aus Java und Ceylon durch die Herren **Brewer** und **Kuipers.**
2. Beschlußfassung über den Antrag des Herrn **Dr. Steinecke** betreffend Untersuchung des Grundwasserstandes in Halle.
3. Vortrag des Herrn **A. Thiele** über seine **Seefahrt von Hamburg** nach **Hongkong.**
4. Vorführung von Modellen der Apparate zur Rettung Schiffbrüchiger durch denselben.

Kirchhoff.

Unser Fleischverkauf befindet sich jetzt

Gr. Ulrichstrasse 38,

im Reneit's Sethhause, Eingang Kaulenberg, neben der Dresdener Bierhalle.

Täglich frische Zufuhr:

Gepökeltes

Rindfleisch

von Prima Mastochsen,

mit Knochen à Pfund 50 Pfg.,
ohne Fett und ohne Knochen à Pfund 60 Pfg.

Schweinepökelfleisch à Pfund 60 Pfg.

Corned Beef (bester kalter Aufschnitt) **à Pfund 65 Pfg.**

bei

M. Radmann & Sohn,

Gr. Ulrichstraße 38.

Wegen Aufgabe des Ladengeschäfts

Ausverkauf.

Brillen u. Klemmer,

gut sitzend, mit besten Gläsern, in Gold, Gold-doublé, Nickel, Stahl, Schildpatt, Horn, Kautschuk von 1 Mk. an,

Opern- und Reise-Gläser

mit vorzüglicher optischer Wirkung,

Barometer, Thermometer etc.

in größter Auswahl zu billigen Preisen.

Emil Heynert,

Mechaniker und Optiker,
67 Obere Leipzigerstraße 67.
Reparaturen schnell und gut.

Hôtel & Restaurant
Hôtel garni **„Merkur",**
Ecke der Bernburger- u. Händelstr. 1.

Ausschank des vorzügl. **Münchner Bürgerbräu, ff. Lagerbier** von „Bauer",

hochfeine Weine und Küche,
Logis zu sehr soliden Preisen.

Der Besitzer Fritz Rahne.

Mittagstisch im Abonnement nach Uebereinkunft.

Unübertroffen

bestes ärztlich empfohlenes **Linderungsmittel** bei

Keuchhusten,

Heiserkeit und Katarrh.

Nur ächt in verschlossenen, mit meiner Etiquette und Schutzmarke versehenen Flaschen à 50 und 100 Pfg. vorräthig. Lose verkaufter Saft ist nicht von mir und übernehme ich für dessen Reinheit und Güte keine Garantie.

J. H. Merkel, Leipzig.

Verkaufsstellen in Halle a/S.:
H. A. Scheidelwitz, Geiststr.
Fr. Boskoden.
G. Schmidt, Rathhausgasse.
Crüllwitz: Fr. Hermann.
Delitzsch: Felix Immisch.
Eisenberg i/Th.: M. Pfau.
Eisleben: E. Linkert.
Landsberg: H.-F. Biedermann
Oberröblingen a/See: C. G. Keßler.
Schkeuditz: M. Wegner.
Schmiedeberg, Bezirk Halle: F. Germann.
Torgau: Carl Dührkopp.
Trotha b/Halle: Fr. Brandt u. C. F. Schubert.

Gelegenheitskauf!

Durch Platzen der Wasserleitung ist ein Theil unseres **großen Waarenlagers, Paletots, Herren- u. Knaben-Anzüge,** sowie **Arbeiter-Garderoben** leicht beschädigt worden, und sollen sämmtliche fertige **Herren- u. Knaben-Kleider und Arbeiter-Garderoben,** die durch Wasser und Schmutz gelitten haben, von morgen an früh 8—12 Uhr und Nachmittags von 2—6 Uhr, so lange der Vorrath hierin reicht, zur **Hälfte** des Werthes verkauft werden.

Hallesche Concurrenz-Gesellschaft,
in Firma: **Mayer & Co., Halle a/S.,**
5 Leipzigerstr. 5 eine Treppe hoch kein Laden. 5 Leipzigerstr. 5.

Pepsin-Wein

(Verdauungsflüssigkeit)

dargestellt nach Vorschrift der Deutschen Reichs-Pharmacopoe.

Pepsinwein aus Sherry, per Fl. 0,75 und
Pepsinwein aus Tokayer, per Fl. 1,— und
Scherings Pepsin-Essenz, per Fl. 1,50

empfiehlt

Georg Zeising,
Gr. Ulrichstraße 62,
Ecke Gr. Steinstraße.

Herm. Heller's Restaurant
zum „Goldn. Schiffchen".

Mittagstisch von 12½ bis 2 Uhr
im Abonnement 1 Mk.

Heute:

erster Anstich des vorzüglichen Tinzer Bockbieres.

Donnerstag den 15. Januar:

Schlachtefest.

Gegen jeden Husten,

ob im Entstehen oder veraltet, sind die nach Professor **Dr. Bertherand** hergestellten **Eucalyptus-Bonbons** von größtem Erfolg. **Angenehm im Geschmack** und billig, stellen dieselben ein wahres Volksmittel dar. Käuflich in Halle bei **Helmbold & Co.,** Leipzigerstr. 109.
M. Waltsgott, Gr. Ulrichstr. 29.
Ad. Hoene, Leipzigerstr. 54.
C. Kaiser, Schmeerstr. 24.
G. Oßwald, Geiststr. 36b.
Alb. Schlüter Nachf., Gr. Steinstraße 6.
A. Steinbach, Königstr. 16.
H. Baarmann, Merseburgerstr. 13a.
J. A. Patz, Gr. Ulrichstr. 10.

Gummischuhe,

nur prima Russian Boots
in allen Größen.

C. F. Ritter, Leipzigerstr. 91.

Masken-Verleih-Institut.

Das **Masken-Verleih-Institut** von **Söffner** befindet sich **Kleine Klausstraße 14, 1 Tr.** und hält sich Privaten, Vereinen, sowie den Herren Wirthen bestens empfohlen.

Presskohlenstein-Fabrik

Rud. Lötsch, Trotha (am Bahnhof),

empfiehlt **brikettartig feste Kohlensteine, bestes und billigstes Heizmaterial für Berliner und Füllöfen, ab Fabr. u. fr. Haus.**

Bestellung **Wuchererstr. 31, I.**

Kleines herrschaftliches Haus

in der Nähe des Gymnasiums und Pferd-bahn ist für den **festen Preis** von **8000 Thlr.** Umstände halber sofort zu verkaufen. Gefl. Offerten unter **A. V. 125** an **Haasenstein & Vogler, A.-G.,** hier erbeten.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847518-18910114011/fragment/page=0004